

Zeichen gesetzt

Bürgerstiftung spendet an Tafel

Singen (of). Durch eine Spende des Vorsitzenden der Singener Bürgerstiftung, Dietrich H. Boesken, konnte diese nun eine Zuwendung über 3.000 Euro an die Singener Tafel übergeben. Ingrid Hempel, Jürgen Krüger und Dietrich H. Boesken nutzten dabei den Übergabetermin, um sich vom Vorsitzenden der Singener Tafel, Udo Engelhardt, und dem Kassier des Vereins, Willy Wagenblast, ausführlich über das Projekt zu informieren, das wenigstens etwas Not lindern hilft in der Region. An die 50 Gäste kämen inzwischen täglich in das Tafelrestaurant, informierte Udo Engelhardt. Der Anwalt der Rentner

sei dort inzwischen auf über 40 Prozent gestiegen. »Gerade ältere Leute kommen aus Stolz nicht, obwohl sie eigentlich auch bedürftig seien«, so Willy Wagenblast weiter. Über 40 Mitarbeiter in ganz unterschiedlichen Anstellungen arbeiten inzwischen für die Tafel, einschließlich des Ladens. Dieser wird zunehmend nun auch von Flüchtlingen und Asylbewerbern besucht. Wichtig sei einfach auch der Kontakt, den man hier im Laden oder Restaurant zu anderen Menschen bekomme. Dafür wollte die Singener Bürgerstiftung hierdurch ein Zeichen setzen.



Willy Wagenblast, Hans-Jürgen Krüger, Ingrid Hempel, Dietrich H. Boesken und Udo Engelhardt bei der Übergabe des Schecks der Bürgerstiftung an die Singener Tafel.



Comedian Kaya Yanar kommt zum Zeltfestival.

Kaya Yanar beim Zeltfestival

Konstanz (swb). Lachmuskeln aufpasst: Das Zeltfestival in Konstanz-Kreuzlingen vom 25. Juni bis 5. Juli bietet einen Comedian der Extraklasse: Kaya Yanar lädt am Mittwoch, 1. Juli, 20 Uhr, zu einer interkulturellen Reise mit vielen wunderbaren Begegnungen ein. Der Weltenbummler wird dabei die kleinen Eigenheiten und Besonderheiten fremder Länder und Kulturen aufs Korn nehmen. Der unter anderem aus der Sat.1-Comedyshow »Was guckst du?!« bekannte Künstler punktet bei seinen Shows mit perfektem Timing und seinem Talent, Sprachen und Akzente in atemberaubendem Tempo zu imitieren. Karten gibt es unter tickets.wochenblatt.net.

Königin der Armen

Viel Applaus für Elisabeth-Musical



Eine Szene aus dem kirchlichen Singspiel »Elisabeth von Thüringen«. Die Landgräfin setzt sich zu den Armen vor dem Herrscherhaus, um mit ihnen das Brot zu teilen.

Singen (of). Die Kirche St. Elisabeth in Singens Süden trägt nicht nur den Namen einer großen Heiligen, dort wird das Vermächtnis der ganz besonderen Herrscherin, die sich in ganz beispielhafter Weise um die Armen und Kranken ihrer Zeit in Thüringen kümmerte, auch geliebt. Nach der Schaffung eines großformatigen Mosaiks in der Kirche im letzten Jahr, wurde nun zum Patrozinium ein großes Singspiel mit an die 150 Akteuren im Gotteshaus aufgeführt, das in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche viel Applaus von den Zuschauern bekam. Initiator des Mosaiks wie auch der Autor des Singspiels ist Erich Georg Gagesch, der für sein besonderes Engagement dafür 2014 vom WOCHENBLATT zum »Mann des Jahres« ernannt wurde. Er hatte in den letzten Wochen in akribischer Kleinarbeit, natürlich mit der Unterstützung eines einsatzfreudigen Teams aus der Pfarrgemeinde, die Inszenierung von »Elisabeth von Thüringen« eingepробt. In der Regie standen ihm dabei Ilona Rues und Ursel Böttlich an der Seite und Wilfried Paul hatte zudem noch einen Großteil der Kostüme für das Stück selbst genäht. »Elisabeth von Thüringen« er-

zählte in knapp zwei Stunden in vier Aufzügen das ganze Leben der Heiligen im 13. Jahrhundert: Von ihrer Ankunft aus Ungarn in Thüringen, ihrer frühen Verheiratung mit Ludwig III. und der baldigen Witwenschaft, ihrer Vertreibung vom Hof wegen der Zuwendung zu den Armen, dem Bau des ersten Hospizes unterhalb der Wartburg. Deshalb war die Rolle der Elisabeth durch Jasmin Dominik, Nina Meitz und Sabine Auer auch in die verschiedenen Lebensalter unterteilt. Beteiligt waren an der Aufführung der Kirchenchor St. Elisabeth, die Musikgruppe Spes, die Kindersing- und Tanz AG der Habelschule, die Kindersinggruppe St. Elisabeth, die Tanz-

gruppe der Banater Schwaben und der Fanfarezunft der Poppele-Zunft, die aus dem Stück neben dem Schauspiel rund um den Altar auch für einen hohen musikalischen Genuss sorgten. Das Publikum wurde durch eine ganze Reihe von Liedern zum Mitsingen in die Inszenierung mit einbezogen. Erich Georg Gagesch wurde nach dem großen Applaus auf besondere Weise gewürdigt, denn durch seinen selbstlosen Einsatz hier für die Kultur einer Gemeinde sei er so etwas wie eine heilige Elisabeth, wurde betont.

Mehr Bilder zur Aufführung gibt es unter bilder.wochenblatt.net

AUS DER WIRTSCHAFT!

Das Fertighaus ist sehr viel besser als sein Ruf

Wer ein Haus bauen will, hat die Wahl zwischen dem klassischen Architektenhaus und einem Fertighaus. Beim Fertighaus gibt es feste Baupläne, die ebenfalls von Architekten entworfen wurden; jedoch werden die einzelnen genormten Teile des Hauses mehr oder weniger industriell in großen Werkhallen vorgefertigt und dann auf der Baustelle aufgebaut. Fertighäuser sind beliebt wie nie: im letzten Jahr waren rund 15,6 Prozent der neu gebauten Eigenheime Fertighäuser. In Baden-Württemberg hatten sie sogar einen Marktanteil von 25,8 Prozent. Immobilienexperte Bodo Lauterborn, Geschäftsführer der KS Hausbau GmbH in Hilzingen verfügt über langjährige Erfahrung als Bauträger und erklärt sich das so: »Dank der vielen vorgedachten Grundrisse, geschickter Raumaufteilung und der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten gibt es beim Fertighaus mittlerweile vielfältigste Möglichkeiten, die für nahezu alle eventuellen Wohnsituationen vorbereitet sind. Verschiedene Ausbaustufen helfen dem Häuslebauer, seine eigenen Ideen zu verwirklichen und Eigenleistungen zu erbringen. Je nach Anbieter sind im Grundpreis unterschiedliche Bauleistungen enthalten. Die höchste Ausbaustufe ist das schlüssel-

oder bezugsfertige Fertighaus zum Festpreis. Das hat in der Regel eine umfangreiche, hochwertige Ausstattung und große Auswahl an Zubehör im Angebot. Bodenbeläge, Fliesen, Armaturen, Fenster und vieles mehr können Sie beinahe beliebig aussuchen und kombinieren. Bei fast allen Herstellern können Sie nach Absprache die Grundrisse verändern oder Wände und Türen hinzuplanen, sodass die persönliche Note von Ihnen kommt! Gemeinsam mit Ihrem Bauberater und dem Architekten entwickeln Sie ein umfassendes Wohnkonzept, das ideal zu Ihnen passt. »Für Lauterborn ist das Lieblingsklichschee vom Pusch am Bau und dem minderwertigen Fertighaus eine maßlose Übertreibung: »Dahinter steckt oft nur wenig objektive Information. Das ist schade für den weitesten Teil der Zufut, der seriös und zuverlässig arbeitet. Am Anfang steht bei KS Hausbau die unabhängige, neutrale und ehrliche Beratung der Kunden. Aus der Erfahrung von mehr als 20 Jahren gebauten und verkauften Fertighäusern, aber auch im Hinblick auf unzählige in dieser Zeit realisierte Massivhäuser, kann ich mit gutem Gewissen und völlig neutral sagen, dass Fertighäuser trotz ihrer kurzen Bauzeit von fünf bis zwölf Wochen genauso

wertbeständig und stabil sind wie massive Steinhäuser. DANWOOD bietet beispielsweise 30 Jahre Garantie auf die Konstruktion seiner Häuser und lässt Qualität und Kundenzufriedenheit regelmäßig von externen Instituten ermitteln. Bei guten Herstellern wird jeder Bauschritt durch strenge interne Qualitätskontrollen und unabhängige – amtlich anerkannte – Gutachter überwacht. Auch die Vorurteile aus den Anfangsjahren, wie schlechter Schallschutz oder mangelnde Energieeffizienz, greifen beim modernen Fertighaus heute nicht mehr. Mittlerweile gibt es tolle KfW-Effizienz-Fertighäuser mit modernsten Heizungsanlagen und dem DENA-Gütesiegel, die hervorragend gefördert sind und staatlich gefördert werden. Die meisten Hersteller verwenden sowieso Markenbaustoffe und bieten verschiedene Technikpakete zur Energieeinsparung an. Sie sollten aber unbedingt Haushersteller nehmen, die in puncto Qualität und Verlässlichkeit renommierte Baupartner sind. Das ist ein wichtiger Vorteil, nicht nur beim eventuellen Wiederverkauf. Hören Sie sich auch im Bekanntenkreis um und prüfen Sie die Erfahrungen anderer Häuslebauer. Alles andere ist dann Geschmackssache.«

Sparlösung am Riipark

Stein am Rhein (of). Bereits aus dem Jahr 1990 stammt eine Motion von Alfred Lengacher zum Umbau des Rheinstrandbads, schon seit dem Jahr 2000 berät eine Arbeitsgruppe – jetzt hat der Einwohnerrat mit 10 gegen eine Stimme bei drei Enthaltungen einer Minimallösung für einen »Riipark« zugestimmt, bei der nur Gebäude der Gastronomie saniert werden und ein Beachvolleyballfeld erstellt wird. Der Sprungturm soll dabei ebenso wegfallen wie das Floß. Schon im Jahr 2011 wurden die Pläne für das Projekt in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt. Die Kosten wurden damals mit 2,15 Millionen Franken kalkuliert. Im April 2012 gab es deshalb drei Kostenvarianten, von denen die mit 665.000 Franken ausgewiesene Minimalvariante nochmals abgespeckt wurde. Die Tore des Areals sollen rückgebaut werden, aber das Gelände solle trotzdem noch temporär geschlossen werden können, so die Planungen. In der Sitzung wurde erst nur über den Baukredit entschieden, das vorgelegte Betriebskonzept wurde von verschiedenen Seiten scharf kritisiert. Groß war bei manchen die Enttäuschung, was nach all den Jahren am Schluss umgesetzt wurde. Im Budgetplan ist der Umbau unbegrenzt. Er wird vermutlich auf Herbst beginnen.

Partner in Asien

HGS seit 20 Jahren befreundet

Singen (swb). Ein ganz außergewöhnliches Jubiläum konnte jetzt an der Hohentwiel-Gewerbeschule gefeiert werden. Zur Würdigung von 20 Jahren Schulpartnerschaft kam Schulleiter Duding Heryadi zu einem Besuch an die Hohentwiel-Gewerbeschule. Die Schulpartnerschaft wurde 1994 eingegangen in der Folge eines Projekts des Landes Baden-Württemberg mit Indonesien, in dessen Verlauf Uwe Schippers, damals beurlaubter Kollege an der HGS, den Bau und die Einrichtung der Schule in der indonesischen Stadt Bandung begleitet hat. Beim Festakt würdigte HGS-Schulleiter Stephan Glunk besonders die Tatsache, dass in 20 Jahren über 30 Begegnungen zwischen indonesischen und deutschen Kollegen stattgefunden hätten. Dabei seien HGS-Kollegen als Kurzzeitexperten in Bandung beim Aufbau von Elektrowerkstätten und besonders beim Aufbau einer Kfz-Meisterschule behilflich gewesen. Als einen Höhepunkt in der Zusammenarbeit bezeichnete Duding Heryadi die Tatsache, dass vor drei Jahren vier seiner Schüler für ein Jahr die Kfz-Meisterschule an der HGS besucht hätten und nun erfolgreich als Lehrer an seiner Schule tätig seien. Bei einem Kurzbesuch in Stuttgart freute sich Hartmut Mattes, im Kultusministerium zuständig für die Auslandsprojekte, über die zahlreichen Aktivitäten zwischen der HGS Singen und dem NVTDC Bandung. Für die Zukunft sind bereits weitere gemeinsame Projekte der Schulen geplant.



20 Jahre Partnerschaft mit einer Schule Indonesien sind ein Grund zum Feiern v. l.: Karl Laber, Markus Maier, Stephan Glunk (alle HGS), Mohammed Akbar, Hartmut Mattes, Duding Heryadi und Uwe Schippers.